

Völker. Und deshalb: nicht jammern und klagen über Verlorenes, sondern Hand ans Werk, um aus düsterer Gegenwart herauszugelangen zu einer besseren Zukunft.

Auch der Buchhandel bietet in seiner ganzen wirtschaftlichen Lage ein getreues Spiegelbild der allgemeinen Verhältnisse.

Seit dem letzten Jahresberichte der Korporation sind schwere Zeiten auch über den Buchhandel dahingegangen. Die allgemeine Teuerung ließ die Produktion der Bücher immer schwieriger werden. Die Rohstoffe, Papier, Leinwand, Leder, Baumwolle, Seim usw. wurden immer knapper und verschwanden teilweise vollkommen von dem Markt. Die geringen, für den Heeresbedarf entbehrlichen Bestände, die dem industriellen Bedarf zur Verfügung gestellt werden konnten, mußten scharf kontingentiert werden. Durch diese Knappheit zogen die Preise außerordentlich an, für durchaus minderwertige Waren wurden Summen verlangt, die oft 400 bis 500% und noch weit darüber der Friedenspreise für tadellose Ware bedeuteten, und sie mußten, wenn auch widerwillig, bezahlt werden, sollten die Betriebe aufrecht erhalten werden. Die Verkehrsverhältnisse wurden schwieriger und schwieriger. Mit dem steigenden Kohlenmangel wurde der Eisenbahnverkehr empfindlich eingengt, der Frachtgutversand mußte mehr und mehr durch den weit kostspieligeren Güterversand ersetzt werden und auch dieser leistete immer weniger. Die Speditionsgeschäfte gingen mit ihren Teuerungssätzen in das Unglaubliche, die gewaltige Steigerung der Beschaffung und Unterhaltung großer Pferdebestände diente als Rechtfertigung. Zuletzt wurde auch der Postverkehr, auf den wir Deutschen mit Recht immer stolz gewesen waren, ein Opfer der Verhältnisse. Er begann in seiner Pünktlichkeit nachzulassen, vermochte den allerdings durch die Einengung des Frachtverkehrs der Eisenbahnen unendlich gesteigerten Anforderungen, namentlich im Paketverkehr, nicht mehr zu entsprechen und mußte sogar für längere Zeit die Annahme eingeschriebener Pakete ganz einstellen.

Der Verlagsbuchhandel hat trotz der hier nur in kleiner Auswahl geschilderten Schwierigkeiten viel Wagemut in der Büchererzeugung bewiesen. Zwar mußten zahlreiche, namentlich größere wissenschaftliche Werke ungedruckt bleiben, teils weil das nötige Papier dafür nicht aufzutreiben war, teils weil die Herstellungskosten zu gewaltig geworden wären — die heutigen Aufschläge kann man bei holzfreiem Papier mit 3-400%, Satz und Druck 200%, Buchbinder 300% auf die Friedenspreise im Durchschnitt annehmen —, aber immerhin war die Produktion stark genug, namentlich an schöner Literatur, Kriegsschriften und praktischen Büchern, um dem Sortiment ein Weiterarbeiten zu ermöglichen. Förderlich war der außerordentliche Hunger nach Büchern in weitesten Kreisen des Volkes. Das Buch hat durch allenthalben besondere Umstände, wie Fehlen von anderen Geschenkmöglichkeiten, gesteigertes Lesebedürfnis infolge veränderter Lebensbedingungen weitester Schichten unseres Volkes, Notwendigkeit des Selbststudiums auf sonst fremden Gebieten für viele usw., einen so hohen Rang in der allgemeinen Wertschätzung eingenommen, daß man nur wünschen möchte, daß es ihn dauernd behaupten könnte. Durch diese starke Nachfrage stand das Sortiment als Gesamtheit günstiger da als der Verlag, denn es vermochte wohl durchweg gute Umsätze zu erzielen, während im Verlage zahlreiche Firmen dadurch notleidend wurden, daß die von ihnen gepflegten besonderen Literaturgebiete unter der Ungunst der Zeiten stark litten, es sei nur an die geringe Besucherzahl der wissenschaftlichen Hochschulen erinnert und die dadurch stark verminderte Aufnahmefähigkeit an einschlägiger Literatur. Ein Sortimentsbetrieb läßt sich weit leichter umstellen als ein spezialisierter Verlag, und in dieser Hinsicht ist viel von unseren tüchtigen Sortimentsbetrieben geleistet worden.

Auf allen buchhändlerischen Betrieben aber gemeinsam lastete die immer größer werdende Verteuerung der Lebenshaltung und die damit eintretende gewaltige Steigerung der allgemeinen Geschäftskosten. Aus der Not geboren trat Kantate 1918 die *K o s t a n d s o r d n u n g* für den deutschen Buchhandel in Kraft, die alle Verkäufe an das Publikum mit einem pflichtmäßigen 10%igen Aufschlag belastete, und aus der gleichen Not

heraus setzten die Verleger Teuerungszuschläge für ihre Verlagswerke fest. Beides hat das Publikum in Erkennung der schwierigen Lage gut hingenommen, ganz verschwindend gering ist die Zahl der dagegen erhobenen Beschwerden.

Aber schon entsteht die Frage, ob der Buchhandel mit dem bisherigen Teuerungszuschlag weiter lebensfähig erhalten werden kann. Und namentlich betrifft dies das Sortiment, das nicht in der Lage ist, die stark wachsenden Unkosten durch eigenmächtige Preiszuschläge auszugleichen, während beim Verlage diese Möglichkeit an sich vorhanden wäre, ihrer vollen Ausnutzung nur die ohnedies schon so hohen, eine Steigerung kaum noch vertragenden Bücherpreise entgegenstehen.

Mit dem Ausbruch der Revolution und dem Zusammenbruch der Kriegswirtschaft erfolgte ein vollkommener Zusammenbruch unserer gesamten wirtschaftlichen Ordnung. Die seit Jahren erwogene und vorbereitete allmähliche Umstellung in die Friedenswirtschaft konnte wegen der Plötzlichkeit des Umschwinges aller Dinge nicht vollzogen werden, zahlreiche Fabrikationsbetriebe mußten sofort fast stillgelegt werden, das Heer der Arbeitslosen wuchs in das Unendliche. Um sie zufrieden zu stellen, wurden hohe Arbeitslosenunterstützungen gewährt, der dadurch beabsichtigte Zweck aber wurde nur zum Teil erreicht, denn die durch die Unterstützung geschaffene Möglichkeit eines mühelosen Unterhaltserwerbes vermehrte das Heer der Arbeitslosen nur immer noch mehr. Gewissenlose Agitatoren, die die aus Rußland zu uns gekommenen Ideen des Bolschewismus bei uns zur Herrschaft bringen wollten und damit den Sturz der ihnen zu gemäßigt vorgehenden sozialdemokratischen Regierung zu erreichen hofften, peitschten die Volksmengen auf. Zahlreiche Streiks erfolgten, und das Schlimmste trat ein, was uns mit treffen konnte, unsere Kohlenproduktion sank in geradezu beängstigender Weise bis zum fast völligen Stillstand. Damit wurden ganze Industrien lahmgelegt; allein von den für den Buchhandel so wichtigen Betrieben der Papierfabrikation mußten zeitweise 75% stillstehen. Als Folge der Verringerung der Produktion aber setzte naturgemäß eine abermalige gewaltige Steigerung alles dessen ein, was überhaupt noch auf den Markt kam, und damit der gesamten Lebensführung.

Auch der Buchhandel sah sich vor neue schwierige Fragen gestellt. Nicht nur galt es, die große Zahl der Kriegsteilnehmer wieder in ihre alten Stellungen einzusetzen, sondern zugleich die Besoldung ganz wesentlich zu erhöhen. Und das in einer Zeit nachlassender Konjunktur. Um den hierbei zutage tretenden mannigfaltigen Schwierigkeiten besser begegnen zu können, erfolgte am 6. Dezember 1918 die Begründung eines *Arbeiterverbandes der deutschen Buchhändler*, über den an anderer Stelle dieses Berichtes noch mehr zu sagen sein wird. Die Angestelltenfrage ist zu einer der brennendsten Fragen des Buchhandels wie der gesamten Industrie geworden. Ihre befriedigende Lösung ist nur möglich, wenn es gelingt, einen Abbau der gesamten Teuerung aller Lebensbedingungen zu erzielen, und dies zu erreichen geht über den Machtbereich auch der größten Vereinigung von Arbeitgeberverbänden hinaus. Hier muß die Regierung ans Werk gehen, tut sie es nicht, so untergräbt sie das Fundament unserer ganzen Volkswirtschaft, macht uns konkurrenzunfähig auf dem Weltmarkt und damit Deutschland zu einem Volk von Bettlern. Bis zu diesem Eingreifen der Regierung aber müssen die deutschen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im wohlverstandenen gegenseitigen Interesse Möglichkeiten finden, auch diese schlimmsten Zeiten zu überstehen, und mit dem nötigen guten Willen auf beiden Seiten wird es hoffentlich gelingen.

Inwiefern die Korporation der Berliner Buchhändler an den im Vorstehenden berührten Fragen beteiligt gewesen ist, ergeben die nachfolgenden Angaben über die Einzelgebiete ihrer Tätigkeit, wenn es auch zu weit geführt hätte, alle die zahllosen Sitzungen und Versammlungen aufzuführen, an denen Ihr Vorstand beteiligt gewesen ist. Die Korporation steht heute am Abschluß eines besonders arbeitsreichen Jahres, aber sie darf Befriedigung darüber empfinden, daß auch dieses Jahr ohne ernstere Störungen überstanden werden konnte. Möge die Zukunft unserem geliebten deutschen Vaterlande ein überwinden